

# FINSINGER OHRWURM

Informationen, Meinungen, Kommentare



## Kreisumlage schnürt Finsings Finanzen die Luft ab

Die Kreisumlage ist im Landkreis Erding auf trauriger Rekordhöhe angekommen. Mit 55,5% ist unser Landkreis "Spitzenreiter" (2014 noch 48,2%). Im Durchschnitt zahlen Landkreise Oberbayerns etwa 50%, anderswo noch deutlich weniger. Seit 2014 zahlt Finsing 129% mehr. Finsings Einnahmen sind mit diesen Erhöhungen nicht mitgewachsen, denn danach sollte Finsing nur um 61% mehr zahlen können! Besonders alarmierend ist, dass der Landkreis zudem für €22,9 Mio Rücklagen aufgelöst und für € 23,8 Mio neue Kredite aufgenommen hat. Ohne diese Notlösungen wäre der Umlagesatz rechnerisch bei 77,8% gelandet. Das kann so nicht weiter gehen.

### Finsings Finanzen bluten aus!

Unserer Gemeinde selbst bleibt immer weniger Geld für eigene Investitionen und Aufgaben. Die Einnahmen aus Gewerbesteuer sind gerade zuletzt beträchtlich gesunken, und dann muss von den geringeren Einnahmen auch noch mehr abgegeben werden. Die Folgen der € 3,77 Mio Umlage spüren die Gemeindeglieder schon heute: steigende Grundsteuern für einen gewissen Ausgleich und das Verschieben notwendiger Investitionsausgaben auf Jahre, weil in der Gemeindekasse Ebbe ist. Die Gemeinde gerät ins Hintertreffen trotz einer gleichzeitig kräftig steigenden Verschuldung: ca € 6,5 Mio in 2024; ca € 11,9 Mio (geplant) 2025. Mehr geht nicht. Wäre die Kreisumlage auf Niveau 2014 hätten wir 2024 eine halbe Million mehr in der Kasse!

### Landkreis ohne Maß und Ziel

Sicher klagen alle kommunalen Ebenen: Immer neue kostenträchtige Aufgaben von oben und ausgebauten Leistungen, ohne dass dem Ein-

nahmen durch Ausgleichszahlungen gegenüber stehen (vgl. Grafik mit der Aufgabenteilung Gemeinde, Kreis und Bezirk). Doch unser Landkreis hat im Vertrauen auf steigende Einnahmen aus den Flughafenbetrieben teure Investitionen und zusätzliche Aufgaben ausgeführt, die jetzt mit Millionen jährlichen Kosten und Defiziten das Kreisbudget belasten. Als zwei häufig genannte Verursacher gelten der ÖPNV mit minus € 6,3 Mio und das Erdinger Krankenhaus mit minus 18 Mio (Tendenz steigend). Auch andere Kreise klagen über Verluste, doch Erding toppt die Nachbarschaft bei weitem: Freising hat € 5,8 Mio, Ebersberg ca € 10 Mio an Defizit im Klinikbereich. Wäre das Defizit des Krankenhauses mit dem Freisinger vergleichbar, wäre die Kreisumlage nur ca. 49%, kaum verändert zu 2014.

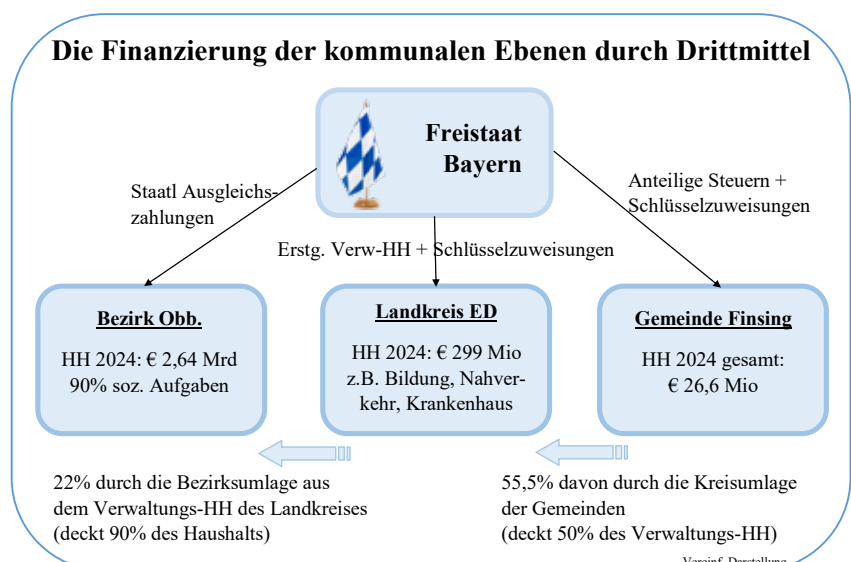
### Augen zu und durch?

Insofern überrascht, wie wenig sich der Landkreis inklusive Kreistag mit dieser Situation zuletzt auseinander gesetzt hat. Laut Presse fand keinerlei Diskussion bei Verabschiedung des Budgets statt. Dass es

unpopulär und schwerer ist, Angebote wieder zurück zu nehmen als sich mit zusätzlichen Leistungen zu schmücken, ist nachvollziehbar. Nur läßt die Situation keinen Ausweg.

Könnte Finsing denn nicht einfach weniger Umlage bezahlen? Die rechtliche Grundlage hierzu wäre nur auf lange Frist zu erreichen und erfordert extreme Situationen, denn Kreisumlagen sind zahlungspflichtig. Durch die Selbstverwaltungsgarantie hat eine Gemeinde allerdings den Anspruch auf eine aufgabenangemessene Finanzausstattung und eine eigene Finanzhoheit. Tatsächlich gab es in Deutschland schon Klagen von Gemeinden gegen eine unzumutbare Belastung der gemeindlichen Finanzkraft und entsprechende Urteile im Sinne der Gemeinden. Viel wichtiger und dringender ist es jedoch, das Problem im Landkreis anzugehen. Die bestehende und jährlich schlimmer werdende Schiefelage wird sich nicht von selbst lösen, wenn man nicht auf ein Wunder hofft.

Marcus Kleiner





## Eindeutiges Ja zu Europa – geht zur Wahl am 9. Juni!

Für ein freies Europa, in dem ALLE respektiert werden und der Rechtsruck keinen Platz hat

### Wählen ab 16.

Zum ersten Mal dürfen bei einer Europawahl Junge Leute ab 16 Jahren wählen. Dies hat 2023 der Deutsche Bundestag beschlossen.



### Warum sollten Sie zur Wahl gehen?

Die EU entscheidet über viele Regeln in unserem Alltag. Ohne die EU wären Reisen umständlicher. Auch wäre vieles teurer wegen der Zölle und Bürokratie an den Ländergrenzen.

Es gibt viele Fragen, die in der nächsten Zeit in Europa zu entscheiden sind. Zum Beispiel: Fragen zu Flucht und Einwanderung, Fragen zum Umwelt- und Klimaschutz, Gleichstellung der Frauen. EU und unser Verhalten zu Frieden und den Kriegen in der Welt. Sehr viele Deutsche Gesetze und Bestimmungen sind abhängig von EU Recht.

### Das EU Parlament entscheidet über die Regeln in der EU und Deutschland.

Deshalb macht es einen Unterschied, welche Menschen als Abgeordnete im Europäischen Parlament sind. Als Wähler entscheiden Sie bei der Wahl mit, welche Abgeordneten aus welchen Parteien im Europäischen Parlament sitzen. Wenn Sie nicht wählen, entscheiden andere für Sie, und oft nicht in ihrem Interesse.

### Wer nicht wählt, hat keinen Einfluss auf die Regeln in der EU.

Nutzen Sie die Möglichkeit, mitzuentscheiden. Wenn Sie wählen, entscheidet auch Ihre Stimme in der EU über die Partei im Europäischen Parlament, die Sie gut finden.

Niemand findet an einer Partei alles gut, denn eine Partei vertritt viele Menschen mit vielen Meinungen und unterschiedlichen Ideen. Ganz einfach: Wählen Sie die Partei, die Sie am besten finden und die das umsetzen möchte, was Ihnen besonders wichtig ist.

### Maria Noichl unsere Kandidatin für Oberbayern



Katarina Barley kennen viele als starke Frau der SPD und Vizepräsidentin des EU Parlaments. Dabei ist UNSERE starke Frau für Oberbayern Maria Noichl. Sie vertritt uns Finsinger und natürlich ganz Oberbayern in Brüssel. Maria Noichl ist nach Katarina Barley, der SPD-Spitzenkandidatin, die zweite Frau auf der Bundesliste der SPD. „Wir als SPD stehen für eine soziale, zukunftsorientierte, enkeltaugliche Politik mit einer klaren, eindeutigen Haltung – klare Kante gegen Rechts“. Starke Worte von einer starken Frau, die Ihre Stimme am 9. Juni braucht.

Josef Eichinger, OV Finsing

**Ein starkes, geeintes Europa steht nicht nur für barrierefreies Handeln und Reisen, sondern vor allem auch für Frieden.** Wie zerbrechlich dieser Frieden ist, erleben wir zur Zeit leider wieder hautnah.

WIR zuerst, so lautet das gefährliche Credo dieser Gruppierungen.

Deshalb ist es wichtiger denn je, zur Wahl zu gehen und den rechten Parteien keine Stimme zu geben.

Wir haben uns umgehört und gebeten, folgenden Satz zu vervollständigen:

### Ich wähle die AfD NICHT, weil

- es für die Wirtschaft schlichtweg ein Desaster wäre. Der Arbeitskräftemangel würde sich erheblich verschlimmern. Warenflüsse wären abgeschnitten, die Versorgung mit Rohstoffen wäre destabilisiert. Abschottung ist in unserer globalisierten Welt absolut kontraproduktiv. (Peter)
- wir hier in Finsing das „beste“ Beispiel dafür haben, dass diese

Partei nicht nur die Menschenwürde mit Füßen tritt, sondern in ihren Reihen Leute hat, die sich geradezu menschenverachtend äußern. (Karola)

- ich (1938 geboren) die völkische Politik – wenn auch als Kind – noch miterleben musste. Ganz besonders den Krieg. Deshalb: Nie wieder! (Hannelore)
- wir seit über 70 Jahren in einer freiheitlichen und liberalen Grundordnung leben und davon profitieren. Die lassen wir uns nicht nehmen. (Marcus)
- es ein klares Zeichen für die Verachtung der Demokratie ist, wenn AfD Bundestagsmitglieder nachweislich rechtsradikale Mitarbeiter einstellen und beschäftigen. (Josef)



Foto: Stefan Erdmann / pixelio.de

Nicht nur in Deutschland, sondern in vielen europäischen Ländern gibt es seitens rechter Parteien das Bestreben, dieses vereinte Europa zu unterwandern oder gleich aufzulösen.



## Sand drauf und gut ist es?

Die Entscheidung ist gefallen (Gemeinderatsitzung 18.9.2023, Mitteilungsblatt KW41). Das beliebte Minispielfeld wird durch ein Beachvolleyballfeld ersetzt. Sicherlich steht der Gemeinderat durch die klammen Kassen vor großen Herausforderungen und muss jeden Cent zweimal umdrehen. Keine einfache Situation, und daher gilt die Entscheidung auch nur mit Vorbehalt.

Derzeit ist es ein mit Steinen eingesäumter Kieshaufen zwischen den beiden Hauptfußballplätzen in Neufinsing. Ursprünglich war geplant, das sehr beliebte Kleinspielfeld mit den 2 Toren und der hüfthohen Einfassung wieder aufzubauen. Jahrelang haben täglich Kinder, kaum dass sie den Ball bewegen konnten, mit ihren Freunden, Geschwistern und Eltern die ersten fröhlichen Erfahrungen mit Sport und im speziellen Fußball gemacht. Vielleicht waren Sie selbst drin oder sahen von der Bande mit viel Vergnügen zu. Weg und vorbei. Es wird kein Minispielfeld geben.

Aus Kostengründen wurde beschlossen, den Platz mit Sand aufzufüllen und ein weiteres Beachvolleyballfeld zu errichten. Erinnern wir uns. Da war doch schon mal die Rede von einem Beachvolleyballplatz bei der Schule. Stimmt, dort gibt es eines, das aber leider auf Grund von Regeln nicht von der Allgemeinheit benutzt werden darf. Dumm gelaufen.

Liest man den Beschluss sorgfältig, werden Kosten für den Aushub, Sand und Pfosten mit Netz auf € 15.000 geschätzt. Ein Betrag der sicherlich noch für Diskussionen in 2024 sorgen wird und die Finanzierung des Beachvolleyballfeld mehr als fragwürdig macht.

Trotz der Umzäunung soll das neue Beachvolleyballfeld am Fußballplatz für alle nutzbar sein, und deshalb gibt es dort jetzt einen eigenen Eingang. Das ist schon mal gut. Klar, dass sich viele Jugendliche darauf freuen und jede Menge Spaß an der Bewegung haben werden. Auch gut! Vergessen wurden im Abwägungsprozess von Geld und einfachen Lö-

sungen die Kleinen, die noch nicht mal das Volleyballnetz erreichen können! Auch eine detailliertere Analyse der Kosten und Möglichkeiten, vielleicht sogar mit Eigenbeteiligung von Gemeindegürgern, hat meines Wissens nicht stattgefunden. Sand drauf und gut ist es.

Und selbst das ist nicht sicher. Zu teuer, weil 140 cbm Erde ausgehoben werden müssen. Warum es nicht einfacher geht, bleibt ein Rätsel. Warum nicht einfach Volleyball auf einer Wiese spielen? Warum den Platz nicht einfach einsäen? Fragen über Fragen.

Als ewiger Optimist hoffe ich nun, dass irgendwann in naher Zukunft jemand im Gemeinderat oder FC die Idee des Minispielfelds wieder aufgreift und Geld oder Fördertöpfe findet. Dann kann das Beachvolleyballfeld, falls es jemals eins gibt, zur Wasserwacht am Weiher umziehen und es können wieder lachende Kinder im Minispielfeld toben.

Josef Eichinger

## Servus, ich bin's – der Ohrwurm.

Eigentlich bin ich es ja, der zwickt und zwackt, aber manchmal, ja manchmal da zwickt es mich, oder passender: **Es wurmt mich!**

Letztens war's wieder soweit. Ich war auf dem Neufinsinger Friedhof und habe eine ältere Frau beobachtet, die mit ihrem Rollator hin und her gefahren ist und ganz offensichtlich etwas gesucht hat. Als ein Besucher auf den Friedhof kam, hörte ich, wie sie fragte:

„Sagn's mal, wissen Sie vielleicht wo hier die Abfallbehälter san? I find nix. Und, wissn's, mein Mann ist erst kürzlich beerdigt wordn und da muss ich jetzt doch a bissl was wegräumen.“ Der Besucher sah sie wissend, aber trotzdem ratlos, an: „Da gibt's hier nichts. Das müssen Sie mit nach Hause nehmen.“ „Was?“ Ungläubig schaute die Frau erst den Mann und dann ihren Rollator an. „Wie soll ich das denn machen?“

„Ja, haben Sie denn keine Kinder oder Enkel, die das für Sie erledigen können?“ fragte der Mann. „Außerdem, der Wertstoffhof ist ja gleich gegenüber.“ „Mei, die Kinder und Enkelkinder wohnen halt a ned glei ums Eck und san beruflich recht eingspannt. Wissn's I bin jetzt 84 Jahr alt und gfrei mi über ois, was i noch alloa erledign ko. Aber jetzt kon i ja ned amoi des Grab vo meim Mo alloa richtn.“

Ja, so etwas wurmt mich. Es wurmt mich, dass offensichtlich nicht daran gedacht wurde, dass es überwiegend ältere Menschen sind, die die Gräber ihrer Hinterbliebenen pflegen.

Es wurmt mich, dass man nicht einfach bei einem Spaziergang den verblühten Strauß, den ein lieber Mensch hergebracht hat, entsorgen kann.

Es wurmt mich einfach, dass man mit Auto und Müllsack kommen muss.



Der Wertstoffhof ist gleich gegenüber. Was also ist so schwierig daran, ein oder auch zwei Mal in der Woche eine Box mit Grünabfällen hinüber zu fahren? Soviel Zeit sollten die Gemeindearbeiter doch wohl haben. Und ein Container für den Restmüll könnte einfach von den Entsorgungsunternehmen turnusgemäß geleert werden. Auf anderen Friedhöfen funktioniert das doch auch.

Tja, das wurmt mich,  
Euer Ohrwurm (Karola Eibl)



## Das ist das Letzte

Der Ohrwurm setzt sich zum Ziel die geneigte Leserschaft für Themen zu gewinnen, die unsere Gemeinde bzw. den Landkreis betreffen.

Der Verfasser des Artikels trägt sich mit dem Gedanken an dieser Stelle, quasi als letzten Beitrag der Ausgabe, regelmäßig eine Kolumne zu schreiben mit dem Ziel das Augenmerk über den Tellerrand hinaus zu leiten. Warum?

In den Redaktionssitzungen zu dieser Ausgabe ist das Team zu der Erkenntnis gekommen, dass Politik vor Ort gemacht werden muss und daher lokale Themen den Vorrang haben. Ja aber - die globale Politik hängt immer wieder wie ein Klotz am Bein und hindert gute Ideen oder Initiativen daran vorwärts zu kommen.

Dafür möchte der Autor den Blick schärfen, die Leserschaft sensibilisieren vielleicht sogar animieren sich als Bürger der Gemeinde einzubringen. Sei es nur, zum Beispiel, mit einem Leserbrief zum entsprechenden Thema.

Hier gerne ein Denkanlass:

Natürlich wollen wir, dass der öffentliche Personennahverkehr ausgebaut wird. Die Umsetzung erfordert viel Geld welches der Landkreis leisten muss. Der öPNV macht im Haushalt des Landkreises einen erheblichen Anteil aus. Diese Kosten holt sich der Kreis über die Kreisumlage von seinen Gemeinden wieder.

Natürlich wollen wir aber nicht, dass durch die überhöhte Kreisumlage Gemeinden ihre hoheitlichen Aufgaben zurück stellen müssen oder eventuell überhaupt nicht mehr er-

füllen können. Erding gehört im Land zu den Spitzenreitern was die prozentuale Höhe der Umlage betrifft. Jetzt kann man wettern, streiten oder Lösungen suchen.

Der Bus, der nicht selten mit weniger als 10 Fahrgästen durch den ganzen Landkreis rauscht, kann nicht gewinnbringend sein. Lösungsansatz - kleinerer Bus? Der Fahrer kostet das Gleiche und die Personalkosten machen in der Regel den grössten Anteil aus. Lösungsansatz - Aushilfskräfte? Landläufig bekannt als 520-Euro-Job.

Das wäre vielleicht ein Ansatz, aber der Gesetzgeber setzt seinen Pflock. Jeder Besitzer eines Kfz-Führerscheins darf ein Fahrzeug führen mit bis zu acht Mitfahrern inklusive des Fahrzeugführers. Wer kennt's nicht? Vereinsmitglieder im Fußball- oder Skiclub. Eltern die ihre Kinder zur Schule bringen oder in die Freizeit. Alles kein Problem.

Aber, wenn aus den Mitfahrern Fahrgäste werden, also die Fahrt

einen gewerblichen Charakter hat, dann ist der Gesetzgeber der Meinung, dass der Fahrer oder die Fahrerin nicht mehr Auto fahren können. Das kann, nach Ansicht des Gesetzgebers, nur ein Berufskraftfahrer mit entsprechender Ausbildung. Warum?

Somit können Fahrbetriebe nur solche Personen einstellen und von denen gibt es zu wenige auf dem Arbeitsmarkt.

Ein anderer Weg, den schon einige Gemeinden angegangen sind, wäre: Da wo es keinen Bus gibt, kann als Ersatz ein Taxi angefordert werden. Der Fahrgast bezahlt zum Beispiel mit seiner Streifenkarte was der Bus kostet. Den Rest rechnet der Fahrbetrieb mit der Kommune ab.

Was sicher kein Lösungsansatz sein darf ist, dass der öPNV in den vakanten Bereichen abgeschafft wird. Das wäre das Letzte.

Heiner Grönwald



Foto: E. Rizzotto / pixelio.de

### Impressum

Herausgeber: SPD und Parteifreie Finsing

Redaktion:

Josef Eichinger (JE, verantwortlich), Karola

Eibl (KE), Gertrud Eichinger (GE), Georg

Gartner (GG), Heiner Grönwald (HG),

Marcus Kleiner (MK)

Anschrift der Redaktion: Josef Eichinger,

Pfarrer-Eitlinger-Ring 5, 85464 Finsing

ohrwurm@spd-partefreie-finsing.de

„Finsinger Ohrwurm“ erscheint kostenlos

2-3 mal jährlich, elektronisch auf

[www.spd-partefreie-finsing.de](http://www.spd-partefreie-finsing.de)

oder wird an alle Haushalte verteilt

Auflage: ca. 2.300 Stk.

Bilder ohne Angabe: privat

Gedruckt auf FSC®-zertifiziertem Papier



Druckprodukt mit finanziellem  
**Klimabeitrag**  
ClimatePartner.com/1151-2404-2509

